



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Fridtjof-Nansen-Schule

Grundschule

in Kassel

Schulbesuch: vom 23.08. bis 24.08.2010

Schulnummer: 7114

Inspektionsteam: Kirsten Krämer

Klaus Heiner Weber

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	10
3. Charakteristische Merkmale der Schule	13
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	23
4.4 Professionalität	29
4.5 Schulkultur	32
4.6 Lehren und Lernen	37
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	48

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Fridtjof-Nansen-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst werden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Fridtjof-Nansen-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbe-
reich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobach-
tungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter das Schulportfolio. Das Inspektionsteam
nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm,
- Ganztagskonzept,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Dienstbesprechungen, Schulkonferenz),
- Chronik-Ordner,
- Ordner Elternbriefe,
- Schul-Flyer, Broschüre „Unsere Schule von A – Z“,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 49 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Schülerinnen und Schülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

49 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 18 % der Elternschaft), 7 Lehrkräfte (ca. 70 % des Kollegiums) und 87 Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 57 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.³

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Fridtjof-Nansen-Schule geführt:

- dem Schulleiter und der stellvertretenden Schulleiterin (i.V.),
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder und die Sozialpädagogin aus der Schulsozialarbeit),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (vier Klassensprecher/Klassensprecherinnen, darunter zwei Schulsprecherinnen/Schulsprecher),
- vier Müttern und zwei Vätern der Jahrgänge 2 bis 4 (darunter Schulelternbeiratsvorsitzende, Klassenelternbeiräte, Mitglieder der Schulkonferenz und des Fördervereins).

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 20 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 bis 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem Schulhausverwalter und einem Vertreter des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigefügten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Fridtjof-Nansen-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●			●	●	●		
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●						●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●						●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Durch effektive Organisation sorgt der Schulleiter für reibungslose Abläufe und treibt unter Berücksichtigung der Prinzipien von Transparenz und Delegation die Weiterentwicklung der Schule professionell voran.
- Das Führungshandeln des Schulleiters orientiert sich sehr überzeugend an dem Selbstverständnis einer „Lernenden Organisation“.
- Austausch und systematische Weitergabe von Wissen und Erfahrungen sind im Kollegium sehr intensiv.
- Das vielfältige Schulleben ist geprägt von dem besonderen Augenmerk auf die Gestaltungsmöglichkeiten und die Förderung von Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler.
- Der wertschätzende Umgang miteinander, die intensive Zusammenarbeit mit der Elternschaft sowie die umfangreiche Kooperation mit dem Umfeld prägen das von der gesamten Schulgemeinde als angenehm empfundene Schulklima. Das Festhalten an erzieherischen Grundsätzen wirkt sich positiv auf das Arbeits- und Sozialverhalten aus.

3.2 Schwächen der Schule

- Einen Überblick über Ziele und Inhalte des Unterrichts erhalten die Schülerinnen und Schüler ansatzweise.
- Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern, sind selten. Entsprechend zielführende Materialien werden wenig zur Verfügung gestellt.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht wenig Gelegenheit, sich Lernstoff individuell anzueignen sowie ihr Vorgehen bei der Bewältigung von Aufgaben zu reflektieren.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Fridtjof-Nansen-Schule

Schulform:	Grundschule
Schulträger:	Stadt Kassel
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel

■ Schülerinnen und Schüler

Schuldaten – Schülerinnen und Schüler / Klassen							
Aktuelle Schülerzahlen vom: 14.06.2010							
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 266							
davon weiblich: 110 / entspricht 41,35% der Schülerschaft				davon männlich: 156 / entspricht 58,65 % der Schülerschaft			
Klassen pro Jahrgang	Vorklasse	Eingangsstufe	Flexibler Schulanfang	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
				3	3	3	3
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 47/ entspricht: 17,67 % der Schülerschaft			Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 48 %				
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 130 / entspricht: 48,87 % der Schülerschaft							
Schülerinnen und Schüler in Programmen für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache: DaZ: 10 Intensivklasse: sonstige Fördermaßnahmen:							
Anzahl von Kindern in freiwilligen Vorkursen: 14				Stundenumfang der Vorkurse/pro Woche: 10			
Bieten Sie an Ihrer Schule darüber hinausgehende Angebote zur Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler an? Ja Wenn ja, bitte beschreiben Sie die Angebote: Sprachförderung im Ganztag Stundenumfang/pro Woche 1							

Laut Schulleitung wird die Fridtjof-Nansen-Schule von Kindern aller sozialen Schichten aus den umliegenden Stadtteilen Helleböhn, Süsterfeld sowie den Wohngebieten Documenta Urbana und Marbachshöhe besucht. Entsprechend heterogen sind die Lernausgangslagen, teilweise können die Kinder bereits beim Schuleintritt lesen und rechnen. Das Interesse der Eltern an der schulischen Ausbildung ist grundsätzlich vorhanden, teilweise bereiten mangelnde Sprachkenntnisse der Eltern Verständigungsschwierigkeiten bei Kontakten mit der Schule.

■ Personal

Aktuelle Personalzahlen vom: 28.05.2010		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 80 % Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 20,00 %		
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 47,7 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	8	199,5
Teilzeitkräfte	4	91
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	3	6
<i>Summe</i>	15	284,5
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	1	25
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	2	12,8
Weiteres Personal des Landes (Sozialpädagog/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen, Verwaltungsleiter/innen)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Sozialpädagogin	1	14,5
Personal des Schulträgers		
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	1	13
Schulhausverwalter	1	47
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte,...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Freiwilliges Soziales Jahr	1	38,5
Ein-Euro-Job	2	60

Die Schule arbeitet zurzeit unter erschwerten personellen Bedingungen. Die Konrektorenstelle ist vakant und über die Hälfte der Stellen im Kollegium wurde zu Beginn des Schuljahres neu besetzt.

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Das Schulgebäude befindet sich in einem insgesamt gepflegten Zustand.

- Die Fridtjof-Nansen-Schule besteht aus drei Gebäudekomplexen, die durch einen gut erhaltenen überdachten Regengang miteinander verbunden sind.
- Der äußere Gesamtzustand (Anstrich, Fassade) der drei Schulgebäude ist weitgehend gepflegt und ansprechend.
- Der Schulname im Eingangsbereich sowie orientierende Hinweise für schulfremde Personen außerhalb des Gebäudes sind vorhanden.

- Im Schulgebäude befinden sich adäquate Aufenthaltsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler (Aufenthaltsbereich mit Tischen und Stühlen im Foyer, Freizeitraum).
- Die zur Zeit der Inspektion geöffneten sanitären Anlagen sind insgesamt sauber und gepflegt, jedoch sehen die Mitglieder der Schulgemeinde hier Sanierungsbedarf. Im Laufe des Vormittags steigt die Geruchsbelästigung in der Jungentoilette infolge inadäquater Benutzung. Weitere Anlagen sind aufgrund der Baumaßnahmen geschlossen.
- Durchgänge, Flure und Treppenhäuser sind durch aktuelle Schülerarbeiten (Kunst-AG) attraktiv gestaltet.
- Im Innen- und Außenbereich des Schulgebäudes sind keine Anzeichen für Vandalismus erkennbar.

Die Klassen- und Fachräume bieten überzeugende Lern- und Arbeitsbedingungen.

- Die Anzahl der Klassenräume ist bezogen auf unterrichtliche Zwecke ausreichend. Problematisch ist laut Schulleitung die Doppelnutzung der Klassenräume im Bereich der Nachmittagsangebote.
- Die Größe der Klassenräume ist in Relation zur Schüleranzahl mit Einschränkungen angemessen und eignet sich daher nur bedingt für moderne Lehr- und Lernarrangements.
- In jedem Klassenraum gibt es ein bis zwei PCs.
- Die fachräumliche Ausstattung ist umfassend. Es gibt einen Versammlungsraum, einen Computer-, einen Musik- und einen Werkraum sowie eine Schulküche, die derzeit eingeschränkt nutzbar ist, da die Küche sowie der angrenzende Speiseraum für die Mittagessenausgabe benötigt wird.
- Eine vom Förderverein unterstützte Schulbücherei umfasst ein umfangreiches Repertoire an Bilder-, Kinder-, Jugend- und Sachbüchern. Schülerinnen und Schüler nutzen die Bücherei in den Pausen und als Rückzugsort zum Lesen.
- Den Schülerinnen und Schülern stehen in der Bücherei attraktiv gestaltete Regale und ein einladendes Holzatrium zur Verfügung.

- Der großzügige Versammlungsraum mit Musikanlage und fester Bühne unterstützt das lernförderliche Angebot der Schule und wird z. B. für Theatervorstellungen, Verabschiedungen, Musikunterricht sowie AG-Angebote genutzt.
- Der Computerraum verfügt über 12 PCs und einen transportablen Beamer, Lernprogramme sind installiert und werden eingesetzt (u. a. Antolin, Lernwerkstatt, Lernsoftware Budenberg).
- Der Werkraum ist durch die von der Universität Kassel angebotene Forscherwerkstatt besonders ausgestattet (chemisches und physikalisches Experimentiermaterial).

Die Arbeitsplätze für die an der Schule Beschäftigten sind mit Einschränkungen gut ausgestattet.

- Der an das Hauptgebäude angeschlossene Verwaltungstrakt enthält neben Räumlichkeiten der Verwaltung und der Schulleitung ein Beratungszimmer der Schulsozialarbeit, das Lehrerzimmer und einen Lehrmittel- / Arbeitsraum. Die beiden Schulleitungszimmer sind gut und funktional ausgestattet und bieten Raum für Besprechungen.
- Ein ausreichend großes Lehrerzimmer ist neu möbliert und mit hinreichenden Ablage- und Informationsflächen ausgestattet. Ein PC-Arbeitsplatz ist vorhanden.
- Der Schulhausverwalter nutzt eine Hausmeisterloge im Hauptgebäude und eine gut ausgestattete Werkstatt.
- Sekretärin und Hausverwalter sind mit den jeweiligen Arbeitsplätzen in vollem Umfang zufrieden.

Das Schulgelände bietet hervorragende Möglichkeiten zur Unterrichts- und Pausengestaltung.

- Es finden derzeit Baumaßnahmen zum Neubau eines Mensatraktes statt, die die grundsätzlich mögliche Nutzung des großzügigen Schulgeländes mit vielen Rasenflächen, großem Baumbestand und mehreren Schulhöfen stark einschränken.
- Das weitläufige Schulgelände bietet den Schülerinnen und Schülern auf drei Höfen bewegungsfördernde Pausenspielgeräte zum Klettern und Balancieren (großer

Seilzirkus), Freiflächen zum Toben, eine Spielwiese sowie Rückzugsmöglichkeiten und Ruhebänke.

- Ein großer asphaltierter Schulhof wird bei schönem Wetter als Außensportanlage genutzt.

Die Möglichkeiten für den Schulsport sind derzeit kaum gegeben.

- Aufgrund von Sanierungsarbeiten ist die Turnhalle geschlossen, was den Schulsport zurzeit erheblich eingeschränkt. Bei schönem Wetter kann der Sportunterricht auf den benachbarten Außenanlagen stattfinden. Ansonsten muss auf den Versammlungsraum bzw. Klassenräume ausgewichen werden.

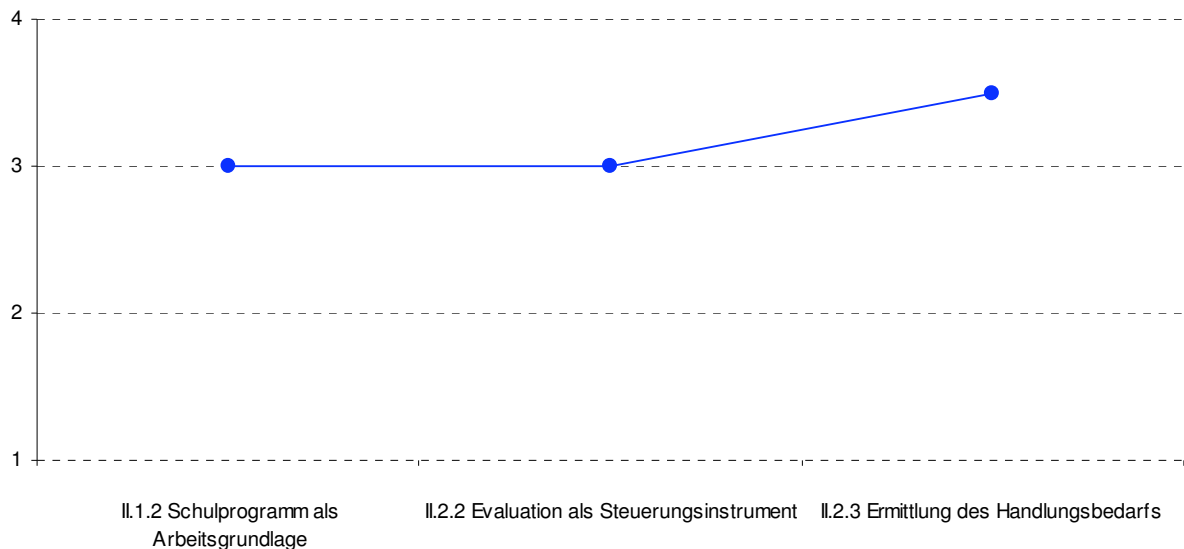
■ Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern sehr umfassende Bildungs- und Betreuungsangebote. Adäquate Förderangebote sind etabliert.

- Der aktuelle Stundenplan weist wöchentlich 22 Förderstunden in den Fächern Mathematik und Deutsch aus, die bei entsprechendem Bedarf von den Fachlehrkräften als Förderstunden genutzt werden.
- Zusätzlich findet täglich ein Vorlaufkurs statt.
- Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern innerhalb ihres Ganztags-schulangebots mit pädagogischer Mittagsbetreuung ein äußerst umfangreiches Nachmittagsprogramm an Arbeitsgemeinschaften mit musikalischen und kreativen, sportlichen und sozialen Schwerpunkten. (z. B. JEKI-Klassen, Wandmalen „Ich- in Kassel“, Inline-skating, Streitschlichter-AG).
- Im Rahmen der Pädagogischen Mittagsbetreuung wird eine offene Betreuung in einem gut mit Spielen und Lernmaterial ausgestatteten Raum montags bis donnerstags von 12:00 bis 16:00 Uhr angeboten. Hinzu kommen die Hausaufgabenbetreuung und Förderkurse jeweils von 12:45 bis 14:30 Uhr.
- Außerdem können die Schülerinnen und Schüler den unter freier Trägerschaft geführten Hort der Kindertagesstätte „Nils Holgersson“ besuchen.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das überzeugend als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.

- Das Schulprogramm ist sehr ausführlich und enthält neben den Leitgedanken eine Bestandsaufnahme etablierter, regelmäßig wiederkehrender Abläufe in Form eines ABC (u. a. Anfangsunterricht, Gesundheitserziehung, Gewaltprävention, Rhythmisierung) sowie Bausteine z. B. zu Leseförderung und Evaluation sowie eine Auswahl an überarbeiteten Konzepten (Förder-, Vertretungs-, Medienkonzept).
- Im Schulprogramm werden die konkreten Planungen der Vorhaben mit Zielen, Arbeitsschritten, Verantwortlichkeiten, einer Zeitachse sowie Evaluationsmaßnahmen dargestellt (u. a. Leseförderung, Gewaltprävention, Ganztagschule).
- Die Entwicklungsvorhaben und die Prozessdauer sind nicht im Sinne eines Projektmanagements aktualisiert (angestrebte Zertifizierung „Schule und Gesundheit“) und beziehen sich auf die Schuljahre 2008/09 sowie 2009/10.
- Die Steuerung der Schulprogrammarbeit obliegt dem Gesamtkollegium, das grundsätzlich gemeinsam die Schwerpunktsetzung der Inhalte vornimmt (u. a. Fortschreibung und Umsetzung im schulischen Alltag). Redaktionelle und inhaltliche Ausges-

taltung führen diejenigen Lehrkräfte durch, die für einzelne Bereiche verantwortlich zeichnen (z. B. Leseförderung). Größere Entwicklungsvorhaben, wie das Ganztagskonzept, werden in Teilgruppen erarbeitet.

- Eine Vielzahl der Inhalte des Schulprogramms ist handlungsleitend und wird im Unterricht und im Schulalltag sichtbar (z. B. das Ganztagesangebot, Nutzung der „freien Lesezeit“, „Goldene Regeln“, Teilnahme an außerschulischen Projekten wie „Minimarathon“).
- In der Onlinebefragung bestätigen die Lehrkräfte, den Inhalt des Schulprogramms in vollem Umfang zu kennen und geben an, sich uneingeschränkt bei der Arbeit in schulischen Gremien am Schulprogramm zu orientieren.
- Auszüge des Schulprogramms können über die Homepage und die Informationsbroschüre der Schule eingesehen werden.
- Eltern sind an der Schulprogrammarbeit im Rahmen der Gremienarbeit aktiv beteiligt. Darüber hinaus bringen sie sich punktuell engagiert bei der Erarbeitung einzelner Konzepte ein (z. B. Erziehungsvereinbarung, Ganztagskonzept).
- Den online befragten Eltern sind die Inhalte des Schulprogramms im Wesentlichen bekannt. Die Eltern im Interview bestätigen die Existenz eines Schulprogramms, berichten aber, dass z. B. das Medienkonzept nicht handlungsleitend ist.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses angemessene Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.

- Die Schule führt zu relevanten Bereichen der Schulentwicklung (z. B. Ganztagskonzept, „JEKI“-Projekt - Jedem Kind ein Instrument, Sternensystem, Gewaltprävention) interne bzw. externe Evaluationen durch, deren Ergebnisse dokumentiert sind.
- Zum Thema „Gewalt an der Fridtjof-Nansen-Schule“ wurde als formalisiertes Verfahren ein Fragebogen eingesetzt, der von den interviewten Schülerinnen und Schülern genannt wird.
- Eine ausführliche Befragung zum Ganztagskonzept dient der Evaluation der bisherigen Praxis und der Weiterentwicklung in diesem Bereich (Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften).

- Die „Zwischenbilanz“ zum Ganztagskonzept dokumentiert den aktuellen Stand der Angebote (18.05.2009).
- Im Schulportfolio beschreibt die Schulleitung eine angemessene Nutzung formalisierter Verfahren und extern bereitgestellter Daten.
- Die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler berichten in der Onlinebefragung bei hoher Streuung der Aussagen, teilweise nach ihrer Meinung zu bestimmten Themen der Schule befragt zu werden.
- Die Frage nach systematischen Verfahren einer Evaluation (u. a. Fragebogen, standardisierte Tests, Interviews) beantworten beide Gruppen sehr heterogen, wobei die Eltern dies als nur ansatzweise, die Schülerinnen und Schüler jedoch als umfassend gegeben sehen.

■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

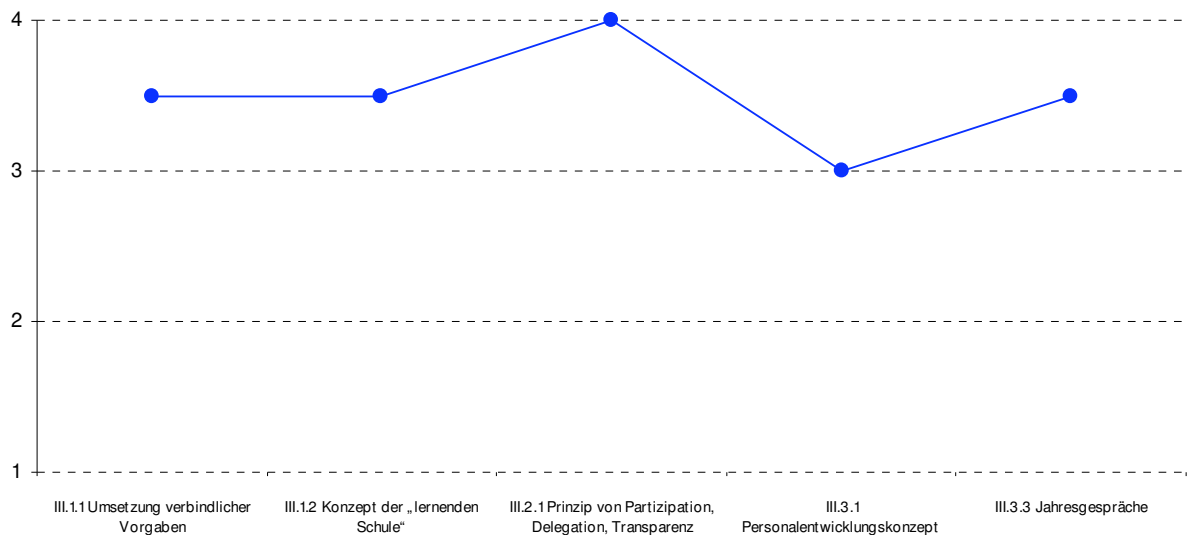
Erforderlicher Handlungsbedarf wird sehr umfassend systematisch auf der Grundlage von Daten benannt, die konkrete Planung der Arbeitsvorhaben erfolgt sehr überzeugend.

- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte übereinstimmend an, die Ergebnisse interner oder externer Evaluation in Bezug auf Stärken und Schwächen in hohem Maße auszuwerten. Die Nutzung der Ergebnisse zur Planung konkreter Maßnahmen bewerten sie bei heterogenem Antwortverhalten ähnlich.
- Nach dem Austausch über die Ergebnisse von Lernstandserhebungen und Lesetests werden Konsequenzen für den Unterricht abgeleitet, beispielsweise wird eine Erweiterung bzw. Veränderung des Lesekonzepts (genaues Lesen, Leseverständnis) vorgenommen oder es werden Veränderungen der Aufgabenformate im Mathematikunterricht umgesetzt (Fokussierung der 3. Kompetenzstufe).
- Die Ergebnisse der Evaluation der Sterne-Regel haben zu einer Überarbeitung durch die Schülerinnen und Schüler und einer Änderung des monatlichen Vergabesystems geführt.
- Die Ergebnisse der Eltern- und Schülerbefragung zum Ganztageskonzept im vergangenen Schuljahr hatten Änderungen der AG-Angebote, der Essensqualität sowie der Rhythmisierung zur Folge.

- Die Protokolle belegen eine intensive Auseinandersetzung mit den oben aufgeführten Themenbereichen.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Umsetzung verbindlicher Vorgaben und schulinterner Vereinbarungen gelingt der Schulleitung unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume in hohem Maße.

- Der Schulleiter sorgt gezielt für die Implementierung verbindlicher rechtlicher Regelungen (z. B. Leseförderung und Förderpläne, Umsetzung der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR)), durch Informationen in Konferenzen, persönliche Ansprache sowie schriftliche Informationen (Aushang, Mitteilungen als Rundmail, Infoschreiben, Terminpläne).
- Verbindliche Konzepte (z. B. Lesekonzept, Vertretungskonzept, Medienkonzept, Fortbildungsplanung) liegen als integrierte Bestandteile des Schulprogramms („Bausteine“ und „Anhang“) vor und werden im Wesentlichen umgesetzt.
- Das Schulprogramm enthält im Anhang unter dem Kapitel „Förderfreundliche Schule“ ausführliche, fachbezogene, inhaltliche Differenzierungsmöglichkeiten, die Angebote der äußeren Differenzierung sowie allgemeine Hinweise zu den Förderschwerpunkten.

- Zur Erfüllung der Aufgaben unterstützt der Schulleiter die Teilnahme der betreffenden Lehrkräfte an Fortbildungen. Informationen über Fachtagungen und Fortbildungsangebote werden vom Schulleiter per Mail an alle Kolleginnen und Kollegen weitergegeben.
- Die Lehrberichte werden sorgfältig geführt und vom Schulleiter regelmäßig gegengezeichnet.
- Der Schulleiter nutzt in besonderer Weise Spielräume bei der Gestaltung der Schule (z. B. Rhythmisierung des Schulalltags, Ausbau des Ganztagsangebotes, Gewinnung von Kooperationspartnern, verstärkte Zusammenarbeit mit Eltern und Förderverein).
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen sehr deutlich, die wirksame Umsetzung verbindlicher Vorgaben durch die Schulleitung. Die vorhandenen schulischen Ressourcen und Kompetenzen werden ihrer Aussage nach in hohem Maße berücksichtigt.
- Dienstbesprechungen finden wöchentlich statt und werden protokolliert. Ein festgelegter Tagesordnungspunkt im Umfang einer Stunde hat den Status einer Gesamtkonferenz mit der Möglichkeit der Beschlussfassung.
- Elternvertreter und Interessierte sind über Termine und Tagesordnung auf der Homepage informiert und können teilnehmen. Eine gesonderte Einladung ergeht nicht.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Eine zielorientiert von der Schulleitung vorangetriebene gemeinsame Weiterentwicklung der Schule im Sinne eines „lernenden Systems“ ist sehr deutlich sichtbar.

- Die Schulleitung fördert die Schulentwicklung orientiert an den acht Leitgedanken, die dem Schulprogramm vorangestellt sind (u. a. „An unserer Schule ist wichtig, dass sich alle zu Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit, Gewaltlosigkeit und Verantwortlichkeit verpflichten; im Mittelpunkt steht jedes einzelne Kind mit seiner Einzigartigkeit; Schülerinnen und Schüler gestalten aktiv und selbstständig das Schulleben mit“).
- Langfristige Arbeitsvorhaben und Arbeitsschritte werden durch den gemeinsam festgelegten Jahresterminplan, Ankündigungen in den wöchentlichen Dienstbesprechungen, aktuelle Terminaushänge am „schwarzen Brett“ und durch rechtzeitige

gemeinsame Planung im Rahmen der Dienstbesprechungen transparent gemacht und Entscheidungen darüber konsensual getroffen.

- Die gesamte Schulgemeinde sieht im Schulleiter den wesentlichen Initiator für die Weiterentwicklung der Schule. Er steuert und unterstützt durch seine Impulse die strategische Ausrichtung der Schule.
- Die Eltern fühlen sich am Prozess dieses Entwicklungsprozesses angemessen beteiligt.
- Die tabellarisch dargestellte Fortbildungsplanung für das Schuljahr 2010/2011 (Arbeitsvorhaben, Ziele, schulische Maßnahmen, Beteiligte, externe Unterstützung, Finanzierung) ist Teil des Schulprogramms und im Kollegium akzeptiert (vgl. Kapitel 4.4).
- Der Maßnahmenkatalog zur Gewaltprävention wird durchgängig umgesetzt (u. a. Fünf Goldene Regeln, Sterneliste, Monatseröffnung, Schülerparlament, Programm „Klasse 2000“).
- Der Schulleiter berichtet im Schulelternbeirat und in der Schulkonferenz regelmäßig über die schulische Entwicklung. Eltern sind auf diese Weise in Entscheidungsprozesse umfassend eingebunden.
- Aus der Sicht der interviewten Lehrkräfte ist es nicht immer leicht für alle Lehrkräfte, den beschlossenen Weg zur ganztätig arbeitenden Schule in gemeinsamer konsequenter Verbindlichkeit zu gehen. Die damit verbundenen Belastungen führen gelegentlich zu Spannungen.
- Während die online befragten Eltern sehr deutlich von einer gemeinsamen Orientierung der Schulleitung und der Lehrkräfte an gemeinsamen Zielen und Vorstellungen berichten, nehmen die interviewten Eltern dies lehrkraftabhängig unterschiedlich wahr. Aus ihrer Sicht stößt der Schulleiter bei einem Teil der Lehrkräfte an Grenzen.
- Die online befragten Eltern identifizieren sich in vollem Umfang mit den langfristigen pädagogischen Zielen der Schule und die Lehrkräfte in hohem Maße.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität**

Die Prinzipien von Partizipation, Delegation und Transparenz sind äußerst deutlich im Organisations- und Verwaltungshandeln der Schulleitung sichtbar.

- Zur Führungsstrategie des Schulleiters gehört es, nach detaillierter Problemanalyse durch die Beteiligung des gesamten Kollegiums und der verschiedenen Gremien unterschiedliche Perspektiven zu beleuchten und Akzeptanz zu sichern.
- Die Stelle in der Stellvertretung der Schulleitung ist mit Beginn des neuen Schuljahres vakant. Zur Sicherstellung professioneller Funktionalität sind die entsprechenden Deputate in Absprache mit dem Kollegium auf zwei Lehrkräfte verteilt.
- Die schulischen Organisationsstrukturen sind klar geregelt. Ein Geschäftsverteilungsplan mit einer eindeutigen Zuordnung der Tätigkeitsbereiche liegt vor und ist allen bekannt.
- Die Festsetzung und Vergabe von Aufgaben an Lehrkräfte erfolgt in Konferenzen konsens- und teamorientiert.
- Schulkonferenzen sind protokolliert, tagen regelmäßig und angemessen häufig. Fachkonferenztermine schließen sich anlassbezogen an die wöchentlichen Dienstbesprechungen an. Protokolle liegen nicht vor.
- Der Jahresterminplan als Übersicht der schulischen Veranstaltungen (Rubriken: Wer? Wann? Was? Wie?) wird an die gesamte Schulgemeinde ausgegeben und ist allen Befragten bekannt.
- Die Schulleitung delegiert Aufgaben unter Wahrung ihrer Gesamtverantwortung an verschiedene Arbeitsgruppen.
- Das nichtpädagogische Personal erhält nach eigener Aussage zentrale Informationen zuverlässig und rechtzeitig. Anliegen oder Verbesserungsvorschläge werden ernst genommen. Notwendige Absprachen werden jeweils zu Wochenbeginn getroffen.
- Einführung und Implementierung von „Littera“ zur Verwaltung der Buchbestände erfolgte auf Initiative und mit Unterstützung der Schulsekretärin.
- In wichtige Entscheidungsprozesse sind alle Lehrkräfte sowie Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft eingebunden (z. B. Hausaufgabenbetreuung, Umgestaltung der pädagogischen Mittagsbetreuung).

- Schülerinnen und Schüler werden über die Klassengespräche mit den Lehrkräften informiert und durch das regelmäßig tagende Schülerparlament einbezogen.
- Der Schulleiter führt regelmäßig mit der seit 1. Februar 2010 eingestellten Schulsozialarbeiterin Gespräche und trifft Absprachen über die gemeinsame Arbeit. Die Schulsozialarbeiterin nimmt an den Konferenzen teil, ist nach eigener Aussage bereits sehr gut in das Schulleben integriert.
- Lehrkräfte und Eltern bescheinigen der Schulleitung ein sehr gutes Gelingen bei der Umsetzung der Organisations- und Verwaltungsprozesse. Die Eltern sind mit der Vertretungsregelung an der Schule sehr zufrieden.

■ **Personalentwicklungskonzept**

Der Schulleiter betreibt erfolgreich Personalentwicklung.

- Der Schulleiter hat die kurz- und mittelfristige Personalausstattung im Blick und nimmt im Rahmen der Möglichkeiten Einfluss auf Neueinstellungen und Versetzungen. Ausschlaggebend für die Einstellung und Versetzung sind neben dem Fachbedarf die überfachlichen Qualifikationen der Lehrkräfte und ihre Bereitschaft, das pädagogische Konzept der Schule mit zu tragen.
- Als Ausbildungsschule engagiert sich die Schule für die Ausbildung des schulischen Nachwuchses und nutzt Kompetenzen von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (Neugestaltung Betreuungsraum – „1001-Nacht“).
- Wünsche der Lehrkräfte zum Unterrichtseinsatz werden rechtzeitig erfasst. Der Unterrichtsverteilungsplan wird von der Schulleitung im Team erstellt.
- Nach Auffassung der Lehrkräfte finden ihre Wünsche zum überwiegenden Teil Berücksichtigung und die Schulleitung hat für ihre Belange meistens ein „offenes Ohr“.
- Im Interview geben Lehrkräfte die Schwierigkeit gegenüber der Schulleitung an, in Diskussionen bei der eigenen, möglicherweise abweichenden, Meinung bleiben zu können.
- Die Schulleitung fordert von den Lehrkräften Verbindlichkeit ein. Gleichzeitig stützt und fördert sie die individuelle Weiterentwicklung, indem sie die Kompetenzen der Lehrkräfte erfragt, erkennt (z. B. im Jahresgespräch) und bei schulischen Vorhaben nutzt (z. B. IT-Beauftragung).

- Das nichtpädagogische Personal betont im Interview die gute Führung durch die Schulleitung und fühlt sich in ihren Leistungen anerkannt.
- Die Lehrkräfte sind über Fortbildungsangebote informiert (u. a. Aushänge, persönliche Ansprache, Email durch den Schulleiter). Der im Schulprogramm enthaltene Fortbildungsplan dokumentiert die Förderung und Weiterentwicklung des schulischen Personals in zentralen Aufgabenfeldern (Bildungs- und Erziehungsplan 0-10, Bewegte Schule, Kinder-Konfliktmanagement).
- Eine Übersicht zu besuchten individuellen Fortbildungen in den Fächern oder anderen schulischen Handlungsfeldern wird nicht geführt.
- Die Lehrkräfte in der Onlinebefragung sind mit der Personalplanung und dem Personaleinsatz insgesamt zufrieden. In Bezug auf die Personalführung ist die Zufriedenheit in mittlerem Umfang gegeben.

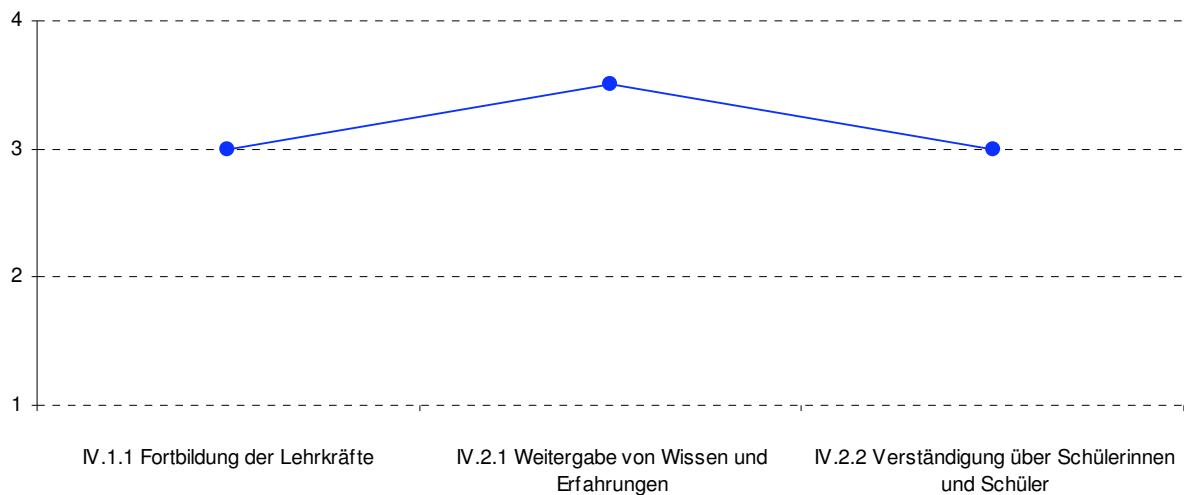
■ Jahresgespräche

Der Schulleiter führt sehr überzeugend Jahresgespräche mit dem schulischen Personal durch und nutzt dabei zielgerichtet Vereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.

- Die Jahresgespräche finden nach beidseitiger Vorbereitung statt und sind in ihrem Ablauf nach dem SMART-Prinzip klar strukturiert (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert).
- Qualifizierungsportfolios werden im Rahmen der Jahresgespräche thematisiert.
- Es werden Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung geschlossen.
- Personalratsmitglieder nutzen das Jahresgespräch für ein Leitungsfeedback.
- In den Jahresgesprächen verschafft sich der Schulleiter einen Überblick über die persönlichen Ziele und Kompetenzen, um die Stärken der einzelnen Lehrkräfte für den Unterricht und das Schulleben zu nutzen.
- Die Jahresgespräche werden von den Lehrkräften sehr positiv bewertet. Die Angaben in der Onlinebefragung streuen beträchtlich.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Fortbildungsaktivitäten sind deutlich sichtbar und angemessen an schulischen Schwerpunkten und Notwendigkeiten orientiert.

- Die Schule hat im Schulprogramm Fortbildungsplanungen für das aktuelle Schuljahr 2010/2011 in einer tabellarischen Übersicht schriftlich vorgelegt. Die Maßnahmen beziehen sich auf Bausteine und Konzepte des Schulprogramms.
- Die acht Arbeitsvorhaben wurden als gemeinsame Schwerpunkte der Fortbildung in einer Dienstbesprechung verabschiedet (u. a. Anfangsunterricht, Bewegte Schule, Ästhetische Bildung).
- Schulinterne Fortbildungen und Pädagogische Tage finden statt (z. B. Recht-schreibwerkstatt, Konfliktmanagement, Musik und Bewegung, Schule und Gesundheit).
- Mit Ausnahme der Tandemfortbildung zum Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sind zentrale Handlungsfelder wie Bildungsstandards, Diagnosekompetenz oder individuelle Förderung im Unterricht keine Fortbildungsgegenstände.

- Zudem nutzt die Schule die Zusammenarbeit mit dem Studienseminar und der Universität Kassel („Forscherwerkstatt“), um neue Impulse für die Unterrichtsarbeit zu erhalten.
- Die online gegebene Selbsteinschätzung zu den Fortbildungsaktivitäten im Kollegium ist sehr positiv.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen sehr umfassend kommuniziert und weitergegeben.

- Jeweils montags findet im Anschluss an den Unterricht eine verbindliche Dienstbesprechung statt, die u. a. dem formellen Austausch und der Beratung über anstehende Vorhaben im Unterricht dient.
- Eine von den Lehrkräften zusammengetragene Materialsammlung zu Unterrichtsthemen aller Fächer in Ordnern und Boxen steht in einem gesonderten Materialraum allen Lehrkräften jederzeit zur Verfügung.
- Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch über „gute Praxis“ zwischen den Lehrkräften der jeweiligen Jahrgangsteams, u. a. zu Unterrichtsinhalte, Methodik, Didaktik und Material (Abstimmung in Mathematik, „Getreideheft“ für den Sachunterricht).
- Die Weitergabe von Fortbildungsergebnissen und daraus resultierende unterrichtspraktische Anregungen sind ein fester Tagesordnungspunkt in den Dienstbesprechungen (z. B. Effektives Lesen und schreiben von Anfang an).
- Ein Abgleich der Klassenbücher belegt teilweise die Verbindlichkeit von Absprachen.
- Schulinterne Informationssysteme werden genutzt, z. B. Aushänge am schwarzen Brett, Postfächer und Regalsysteme im Lehrerzimmer sowie Ausstellungen im Schulflur (Erdgeschoss).
- Unter der Rubrik „Fächerbezogene Besonderheiten“ sind im Schulprogramm curriculare und didaktisch-methodische Impulse für die Bereiche Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, Sport, Englisch, Musik und Kunst dokumentiert.
- In die etablierten Kooperationsstrukturen (Jahrgangsteams) ist eine hohe Zahl der Lehrkräfte eingebunden.

- Die systematische Weitergabe von „guter Praxis“ und die Verbindlichkeit von Kooperation sind aus Sicht der online befragten Lehrkräfte im Wesentlichen gegeben. Auffällig ist dabei die große Streuung der Antworten.

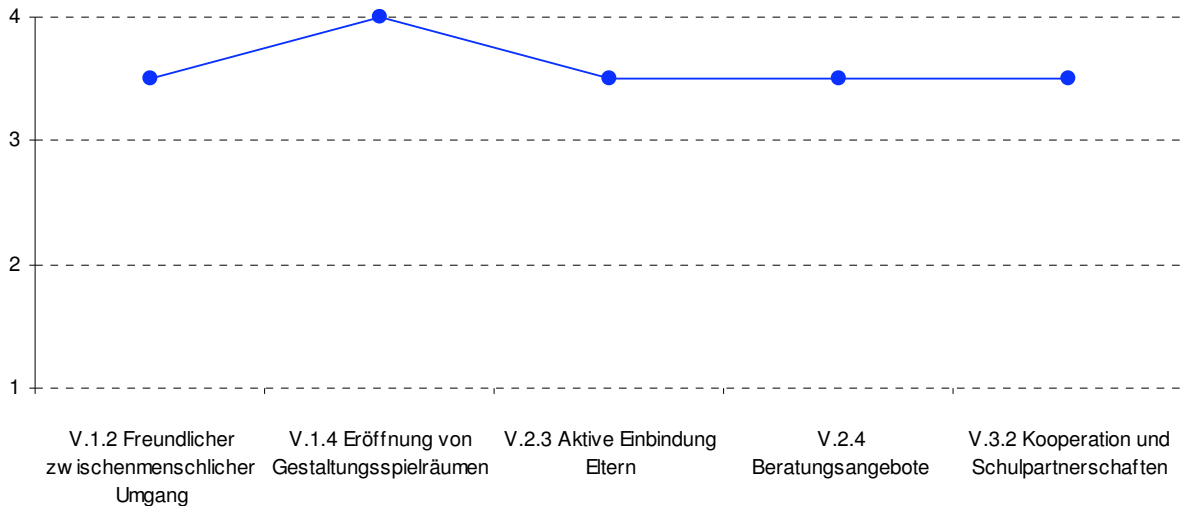
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrkräfte verständigen sich angemessen über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

- Nach Aussage der Lehrkräfte im Interview wird im Wesentlichen die Zeit vor und nach dem Unterricht sowie in den Pausen für den informellen Austausch über einzelne Schülerinnen und Schüler genutzt.
- Anlassbezogen werden Maßnahmen auf den Dienstbesprechungen vereinbart. Auf deren Einhaltung wird geachtet.
- In Einzelfällen wird die Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) hinzugezogen.
- Bei Konflikten in der Klasse kooperiert die Mitarbeiterin der Schulsozialarbeit im Bedarfsfall mit den Lehrkräften zur Abstimmung von Lösungsstrategien.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass sich ihre Lehrkräfte über einzelne Kinder austauschen und wechselseitig über Vorkommnisse informieren. Sie betonen besonders, dass auch Lob weitergegeben wird. Die online befragten Schülerinnen und Schüler bewerten die Verständigung der Lehrkräfte sehr unterschiedlich.
- Einen formalen Rahmen zur Verständigung über die Schülerinnen und Schüler bilden die Zeugnis- und Versetzungskonferenzen sowie die Beratungskonferenzen zum Übergang auf die weiterführende Schule.
- Gemeinsame Fahrten und Unternehmungen während der Schulzeit (u. a. „Grillfest an der Wartekuppe“) vertiefen die genaue Kenntnis und dienen dem Austausch über die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.
- Laut Schulleitung bestehen bei verbindlichen Absprachen zum pädagogischen Umgang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern Schwierigkeiten bei der Einigung.
- Die Onlinebefragung zeigt bei den Lehrkräften eine hohe Ausprägung in der Selbsteinschätzung der Verständigung über einzelne Schülerinnen und Schüler.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Das Schulklima ist auf allen Ebenen sehr überzeugend von gegenseitiger Wertschätzung, von Verständnis und Unterstützung geprägt.

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen den zwischenmenschlichen Umgang bedingt freundlich und wertschätzend ein und berichten von einzelnen verbalen Ausschreitungen und Konflikten in Bezug auf die Spielgeräte in den Pausen. Alle anderen schulischen Gruppen bewerten den Umgang positiv.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler berichten in der Onlinebefragung, sich an der Schule in hohem Maße wohl und sicher zu fühlen. Die online befragten Lehrkräfte bestätigen dies mit Einschränkungen.
- Weder die Klassenzimmer noch das Schulgebäude weisen Spuren von Vandalismus auf.
- Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte wird von ihnen selbst als konstruktiv, sehr kollegial und wertschätzend beschrieben (z. B. Willkommensgeschenke für neue Lehrkräfte, jährliche Kollegiumsessen, traditionelles Spaß-Wichteln).
- Als schulisches Ziel ist im Leitbild Fridtjof Nansens Grundgedanke „Einsatz für Menschlichkeit und friedvolles Zusammenleben“ verankert und ein Gewaltpräventi-

onskonzept entwickelt (z. B. Erziehungsvereinbarung, Sternenregeln, Schülersaufsicht, Maßnahmenkatalog, „Klasse 2000“).

- Maßnahmen und Programme zur Stärkung des Sozialverhaltens sind durch eine enge Kooperation mit der Schulsozialarbeit deutlich vorhanden (z. B. Konfliktberatung, „Magic circle“, „Mobbing“-bearbeitung, offene Angebote im Nachmittagsbereich).
- Alle beteiligten Schulgruppen kennen die Schulordnung und bestätigen positive Auswirkungen der implementierten Maßnahmen auf Klassenebene.
- Zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten werden anlassbezogene Gespräche innerhalb der Klassen geführt und Konfliktlösungsstrategien mit den Kindern erarbeitet. Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern berichten von klaren Regeln, aber lehrkraftabhängiger Handhabung des Maßnahmenkatalogs (z. B. Sternesystem).

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Den Schülerinnen und Schülern werden hervorragende Gestaltungsspielräume eröffnet sowie Verantwortung für die Schule übertragen.

- Das kulturelle Schulleben wird aktiv von Schülerinnen und Schülern mitgestaltet (z. B. Auftritte bei den regelmäßigen Monatseröffnungen, Präsentationen von Projekten während der Projektwochen oder bei Schulfesten, Theateraufführungen, Verabschiedungen, Sponsorenlauf für die Finanzierung der Ganztags-AGs).
- Schülerarbeiten als Ergebnis von AGs oder Projektwochen werden in der Schule ausgestellt und auf der Homepage der Schulgemeinde präsentiert.
- Klassendienste (u. a. Aufräum-, Austeildienste, Mülldienst, Schulhofdienst) sind etabliert.
- Patenschaften innerhalb der Schule, die Ausleihe der Pausenspielgeräte sowie der Pausenaufsichtsdienst bzw. Streitschlichtung der 3. und 4. Klassen sind weitere Beispiele für eine sehr deutliche Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler von fehlender Akzeptanz in der Rolle als Pausenaufsicht bzw. Streitschlichter.

- In allen Klassen sind Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher im demokratischen Verfahren von der Klasse gewählt und in ihre Aufgaben eingewiesen worden.
- Zusätzlich gibt es in der Schule ein Schülerparlament, das sich aus den Klassensprecherinnen bzw. Klassensprechern aller Klassen zusammensetzt. Parlamentssitzungen finden monatlich statt und beschäftigen sich mit schulspezifischen Themen (u. a. Schulordnung, Änderung des Sternesystems, Wahl der Präsidentin / des Präsidenten).

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Engagierte Eltern sind in hohem Maße aktiv in das Schulleben eingebunden.

- Die Eltern werden systematisch und ausführlich im Laufe des Schuljahres über das allgemeine Schulgeschehen informiert (z. B. anlassbezogene Elternbriefe, Elternabende). Des Weiteren enthält die aktualisierte Homepage und eine jährlich erscheinende Informationsbroschüre vielseitige und aktuelle Informationen zu allen Bereichen des Schullebens (z. B. Informationen zu Leitgedanken, Entwicklung, Rahmenbedingungen, Betreuungszeiten, Bücherei, Computernutzung, Auszüge aus dem Schulprogramm).
- Es finden thematische Elternabende statt (z. B. das Lernen lernen).
- Nach Aussage der interviewten Eltern sind die Elternabende der verschiedenen Klassen unterschiedlich gut besucht.
- Alle online befragten Gruppen bestätigen eine uneingeschränkt aktive Elternarbeit in schulischen Gremien (z. B. Beteiligung an Schulkonferenzen, Elternbeiratssitzungen, Förderverein).
- Bei geeigneten Themen haben Eltern die Möglichkeit, sich inhaltlich einzubringen (z. B. Ganztagskonzept, Änderung der Erziehungsvereinbarung). Zu den Gesamtkonferenzen werden Eltern eingeladen und können somit von ihrem Beteiligungsrecht Gebrauch machen.
- Die Schule hat einen aktiven Förderverein, der die Schule finanziell und materiell unterstützt (z. B. Betreuungsangebot, Anschaffung großer und kleiner Pausenspielgeräte, Aufbau und Erhaltung der Bücherei).
- In hohem Maße engagieren sich die Eltern bei der Organisation und Durchführung besonderer Aktionen und Projekte (z. B. Mitorganisation bei Schulfesten und Sport-

veranstaltungen, Catering der Einschulungsfeier, Sponsorenlauf). Ebenso wird die Bücherei täglich von einer aktiven „Großmutter“ betreut.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt über umfassende Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

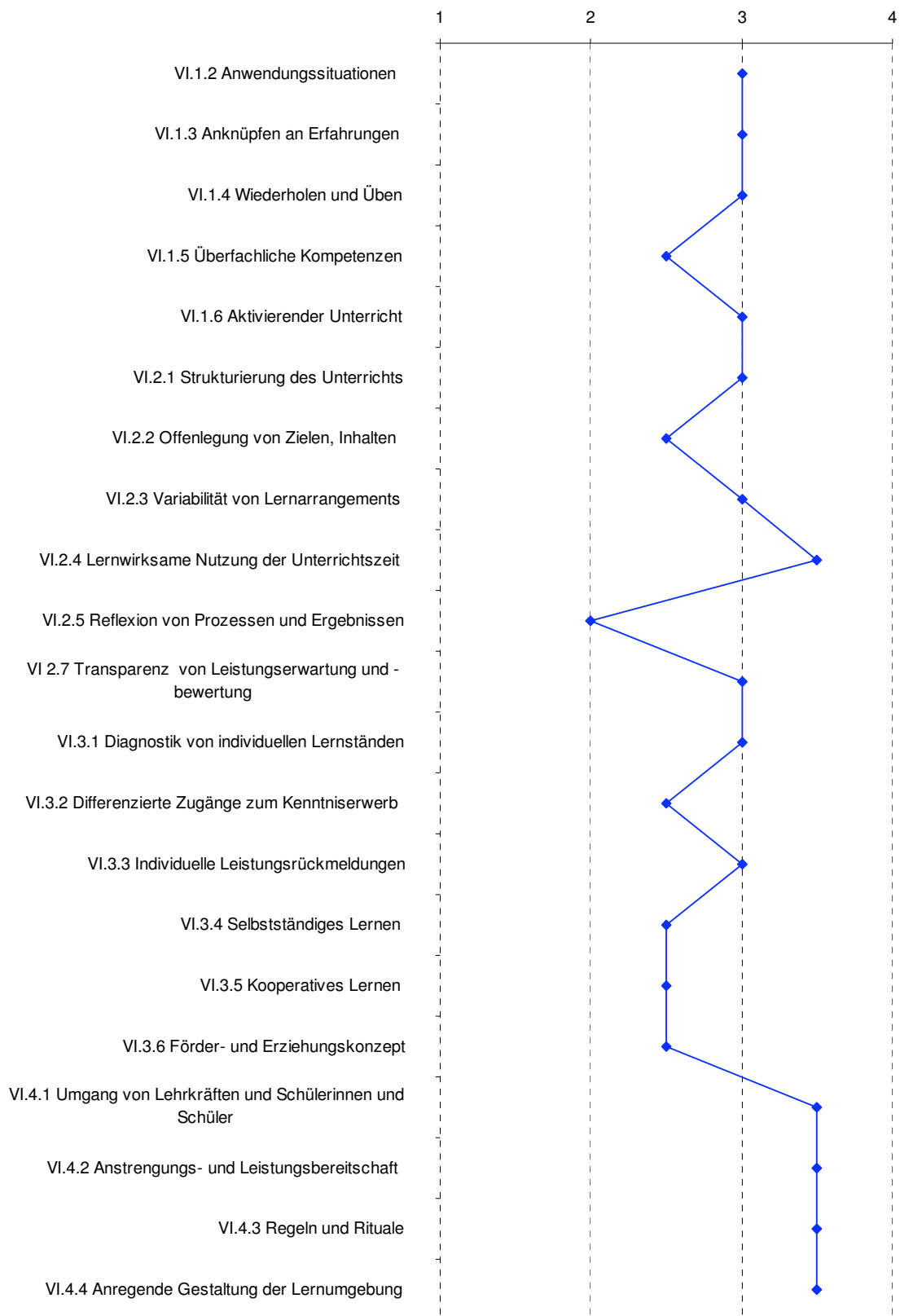
- Die Schule bietet den Eltern zu verschiedenen Anlässen Informationsveranstaltungen (u. a. Informationsveranstaltungen für Schulanfänger und Abgänger) sowie Informationsbroschüren an (z. B. Deutsch und Mathe - Förderung zu Hause).
- Beratungsangebote anderer Institutionen werden bei Bedarf vermittelt (z. B. BFZ, Jugendhilfe, Schulpsychologischer Dienst). Eine Sozialpädagogin unterstützt die Lehrkräfte anlassbezogen (u. a. durch Einbindung der Eltern in den therapeutischen und kooperativen Prozess, Aufbau von Helfersystemen, Teilnahme am Kooperationskreis Süd, beratende Funktion für Schülerinnen und Schüler).
- In Bezug auf die regelmäßigen Beratungsangebote der Schule ergibt sich aus der Onlinebefragung der Eltern ein weitgehend positives Bild: Die Möglichkeit zu Beratungsgesprächen über die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler mit den Klassenlehrkräften wird in hohem Maße bestätigt, ebenso die zeitnahe Erreichbarkeit der Ansprechpartner.
- Elterngespräche werden von den Lehrkräften bei Elternsprechtagen und Zeugnisberatungsterminen geführt. Zusätzlich können Eltern und Schülerinnen sowie Schüler die Sprechstunden der Lehrkräfte bzw. frei vereinbarte Termine zeitnah und verlässlich wahrnehmen.
- Die Eltern werden durch anlassbezogene Information und Beratung in die Lernförderung einbezogen. In besonderen Fällen werden Vereinbarungen getroffen und diese im gemeinsamen Gespräch mit der Klassen- und Fachlehrkraft schriftlich festgehalten („individueller Förderplan“).
- Die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern wissen sehr genau, an wen sie sich in der Schule wenden können, wenn sie ein Problem haben.
- Die Eltern im Interview sind mit den Beratungsangeboten der Lehrkräfte sehr zufrieden und betonen die aktive Kontaktaufnahme bei Problemen auch über schulische Belange hinaus.

■ Kooperation und Schulpartnerschaften

Die Schule kooperiert intensiv mit ihrem Umfeld und erweitert dadurch sehr überzeugend ihr Bildungs-, Förder- und Beratungsangebot.

- An der Schule finden im Rahmen des Ganztagsangebots intensive Kooperationen mit örtlichen Vereinen (Kinderturnverein, Schachverein) bzw. kulturellen Einrichtungen statt (z. B. Musikschule mit dem JEKI-Projekt, Tanzschule, Universität Kassel mit einer „Forscherwerkstatt“ und einer Kunst-AG, Waldschule, Staatstheater Kassel).
- Kontakte zur Feuerwehr (Brandschutzerziehung), zur Polizei (Verkehrserziehung), Veranstaltungen und Angebote der Kirchengemeinde (Jungen- und Mädchengruppe) erweitern das Bildungsangebot im Nachmittagsbereich.
- Die Kooperation mit den Kindergärten bezieht sich insbesondere auf den Übergang (Schuleingangsdiagnostik) und auf Elternberatung. Durch die Einführung des Bildungs- und Erziehungsplans 0-10 ist die Kooperation verstärkt worden (z. B. regelmäßige Treffen, Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen).
- Mit den aufnehmenden Schulen (Wilhelmsgymnasium, Johan-Amos-Comenius-Schule, Georg-August-Zinn-Schule) wird in Bezug auf den Übergang kooperiert (z. B. Erfahrungsaustausch mit Gymnasiallehrkräften nach dem Übergang, Informationsveranstaltungen, anlassbezogene Hospitation im Fachunterricht Englisch).
- Die Expertise des Jugendamtes und des schulpsychologischen Dienstes wird bei Bedarf in Anspruch genommen. Die Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum erfolgt anlassbezogen.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen / Anknüpfen an Erfahrungen

Die Lehrkräfte sorgen im Unterricht sowohl durch die Berücksichtigung von Anwendungssituationen als auch durch den Einbezug von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler erfolgreich für den Aufbau von Wissen und fachlichen Kompetenzen.

- Die Lehrkräfte planen den Unterricht auf der Basis curricularer Absprachen, die sich am Rahmenplan Grundschule orientieren. Die Auseinandersetzung mit dem kompetenzorientierten Unterrichten hat begonnen, in den Curricula hat dies bislang keinen Eingang gefunden.
- Das Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler und die Herstellung von Bezügen zu Vorerfahrungen sind weitgehend Unterrichtsprinzip (z. B. „Hessen - was wisst ihr bereits?“).
- Aufgabenstellungen oder Lernarrangements sind auf die Anwendung des Gelernten und die Verknüpfung mit den Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ausgelegt. Im Schulprogramm sind u. a. folgende Themen dazu aufgelistet: „Offene Fibelarbeit“, Körperbausätze „Clix“, Knobeln mit Einstein, Lernen im Schulgarten, „Klasse 2000“, Getreide, Stromkreis.
- Der Besuch außerschulischer Lernorte (z. B. Besuch der Waldschule, Kinder- und Jugendbuchwoche „Lesefieber“ in der Jugendbücherei) und die Umsetzung besondere Projekte (z. B. Woche „Sport und Bewegung“, Thema „Afrika beim Sommerfest, Teilnahme am Solar-Cup) werden in die Unterrichtsarbeit integriert.
- Die Aufgaben beziehen sich auf alltägliche Anforderungen, es kann viel ausprobiert werden. Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten über häufiges Experimentieren, z. B. Schwimmeigenschaften von Gegenständen oder Klangeigenschaften von Instrumenten.

- Nach Auffassung der online befragten Schülerinnen und Schüler findet das Ausprobieren in Versuchen nur teilweise statt. Auffällig ist die große Streuung der Antworten.
- Die Lehrkräfte vermitteln angemessen die Bedeutung des Lernstoffs. Diese wird den Schülerinnen und Schülern in Alltagssituationen auch bewusst (z. B. bei der Wortschatzarbeit).

■ Überfachliche Kompetenzen

Der Aufbau überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist im Wesentlichen umgesetztes Unterrichtsprinzip.

- Gelegenheiten zum Erwerb oder zur Anwendung von Lern-, Methoden-, Lese-, Selbst- und Sozialkompetenz sind deutlich in die Erarbeitung fachlicher Inhalte integriert.
- Die im Schulprogramm dokumentierten Realisierungsschritte zur Leseförderung werden umgesetzt. Sie sind konkret und sehen Diagnostik (u. a. Lesevoraussetzungen, Leseverständnis) und Fördermaßnahmen vor (u. a. Lautanalyseübungen, Training phonologische Bewusstheit, Stärkung der Sinne). Aktivitäten, Maßnahmen und Inhalte sind als verbindliche Elemente in den Unterricht eingeplant (z. B. Lesezeit, Schülerbücherei, Büchertische, Buchvorstellungen, Klassenlektüren, Lesenächte).
- Die Nutzung der Schülerbücherei als Lernort im Unterricht der unterschiedlichen Fächer erfolgt selten. Sie wird von Eltern verwaltet, die tägliche Möglichkeit zur Buchausleihe wird rege in Anspruch genommen.
- Die Vermittlung von Kompetenzen zum Erwerb und der Erweiterung von Lernstrategien steht nach Aussage der interviewten Eltern nicht auf einer systematischen Grundlage. Interviewte Lehrkräfte sehen diesbezüglich Handlungsbedarf.
- In allen Klassen wird zur gezielten Förderung der sozialen Kompetenzen das Programm „Klasse 2000“ durchgeführt. In mehreren Angeboten des Nachmittagsbereichs werden Vertiefungen zum Erwerb überfachlicher Qualifikationen angeboten (u. a. Computer, Marburger Konzentrationstraining, Entspannung mit Yoga, „Sorgen lassen und Mut bekommen“).
- Die Umsetzung eines konsequenten Aufbaus der Medienkompetenz ist derzeit wenig sichtbar. Der Computerraum ist zwar für das Arbeiten mit ganzen Klassen ge-

eignet, wird jedoch nach Angaben der interviewten Schülerinnen und Schüler wenig genutzt. Ein Belegungsplan existiert nicht.

- Die Computer in den Klassenräumen sind nicht vernetzt, ermöglichen aber den Einsatz von Lernprogrammen (z. B. Lernwerkstatt, Schreiblabor, Budenberg, Mathe-Tiger). Sie werden im beobachteten Unterricht nur einmal eingesetzt.
- An Projekttagen und inhaltlich gestalteten Schulfesten („Märchen“, „Afrika“) erhalten Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, fächerübergreifendes Lernen und das Arbeiten in Teams einzuüben (Selbst- und Sozialkompetenz, Methoden- und Lesekompetenz).
- In der Onlinebefragung wird die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen von Seiten der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler als überwiegend gegeben bewertet, bei sehr unterschiedlichen Antworten. Die Lehrkräfte schätzen diesen Bereich einheitlich überaus positiv ein.

■ **Aktivierender Unterricht**

Der Unterricht ist im Wesentlichen herausfordernd und aktiviert die Schülerinnen und Schüler dazu, eigene Lösungen zu finden.

- Die Unterrichtsarrangements ermöglichen die Lösung herausfordernder Aufgaben. Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler durch Fragen und Aktionen an, Erarbeitetes in zusätzlichen Arbeitsformaten zu vertiefen (z. B. mit Wollfäden die eigene Hand abbilden).
- Die Schülerinnen und Schüler werden in sehr unterschiedlicher Ausprägung deutlich zu eigenen Beiträgen aktiviert (z. B. selbst gestaltete Collage als laminiertes Tischset).
- Es gelingt den Lehrkräften, durch herausfordernde Aufgaben die aktive Lernarbeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern und über längere Zeiträume zu erhalten. Der Anteil an fachlicher Interaktion ist generell hoch.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ **Strukturierung des Unterrichts**

Die Lernprozesse werden durch eine klare Strukturierung sowie eine angemessen flexible Durchführung des Unterrichts erfolgreich unterstützt.

- Arbeitsaufträge und/oder Anweisungen werden von den Lehrkräften während der Unterrichtsbesuche mündlich gegeben und teils auch schriftlich formuliert (Tafel, Tages- und Wochenplan, Arbeitsblatt).
- Die Unterrichtsphasen sind deutlich markiert, so dass die Schülerinnen und Schüler einen Überblick darüber erhalten, in welcher Phase des Unterrichts sie sich befinden. Wechselnde schüler- und lehreraktive Teile sind adäquat umgesetzt. Das Handeln der Lehrkräfte ist diesbezüglich deutlich unterschiedlich.
- Die Lehrkräfte geben angemessene Hinweise zum Unterrichtsablauf. Redeanteile bzw. Vorträge sind fast durchgängig klar strukturiert.
- Die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernplakate zu mathematischen Themen, Teppich mit Jahreszeitschmuck) entsprechen sehr umfassend den Aufgabenstellungen.
- Nach Meinung der vorab befragten Schülerinnen und Schüler erklären ihre Lehrerinnen und Lehrer die Aufgaben im Unterricht sehr deutlich; sie verstehen jeweils, was sie machen sollen.

■ **Offenlegung von Zielen und Inhalten**

Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden den Schülerinnen und Schülern teilweise offen gelegt.

- Während der Unterrichtseinblicke sorgen die Lehrkräfte selten für Transparenz in Bezug auf Ziele, Inhalte und Abläufe der Stunde. Positive Ausnahmen stellen z. B. Tagespläne an der Tafel oder entsprechende Piktogramme im Anfangsunterricht dar.
- Befragte Schülerinnen und Schüler können die Stundeninhalte meistens benennen.
- Durch die im Einzelfall sehr detaillierten Arbeitspläne wissen die Schülerinnen und Schüler genau, was sie in der jeweiligen Stunde zu tun haben.

- In der Onlinebefragung bestätigen die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler sehr deutlich die Offenlegung von Zielen, Inhalten und Abläufen des Unterrichts. Bei beiden Gruppen streuen die Angaben beträchtlich.
- Bezüge zur längerfristigen Unterrichtsplanung werden kaum hergestellt. Schülerinnen und Schüler wissen die gerade bearbeiteten Inhalte mit Einschränkungen in den Kontext der Unterrichtseinheit einzuordnen.
- Die Eltern werden über den Unterricht im Rahmen von Elternabenden, an denen auch die Fachlehrkräfte anwesend sind, informiert.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Durch die gering ausgeprägte Reflexionspraxis werden die Schülerinnen und Schüler nur ansatzweise angehalten, ihr eigenes Lernen in den Blick zu nehmen.

- Die Lehrkräfte regen ihre Schülerinnen und Schüler im beobachteten Unterricht nur selten zur Reflexion ihrer Lernprozesse und -ergebnisse an. Unterstützende Instrumente wie Lerntagebücher oder Portfolios kommen nicht zum Einsatz.
- Zwischenziele im Lern- und Arbeitsprozess sowie Lernstrategien werden kaum gemeinsam reflektiert. Fragen, die sich auf das Vorgehen von Schülerinnen und Schülern bei der Lösung einer Aufgabe oder gewählte Lernstrategien beziehen, werden nur bedingt gestellt.
- In der Onlinebefragung bewerten Eltern die Reflexionspraxis als ansatzweise gegeben, die Wertungen sind breit gestreut,
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte bestätigen in der Onlinebefragung, dass im Unterricht angemessen bzw. intensiv das „Wie“ und „Was“ im Lernprozess durch gezielte Rückfragen reflektiert wird. Es zeigt sich ein sehr heterogenes Meinungsbild.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Diagnostik von individuellen Lernständen

Die Lehrkräfte diagnostizieren in geeigneter Weise die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.

- Während der besuchten Unterrichtssequenzen gestalten die Lehrkräfte die Lernarrangements so, dass sie die Schülerinnen und Schüler umfassend beobachten und begleiten können, um Informationen über Lernstände zu erhalten.
- Zu Beginn ihrer Schullaufbahn werden alle Schülerinnen und Schüler durch die Klassenlehrkraft beobachtet. Es folgt eine klassenweise und individuelle Diagnostik, deren Ergebnisse besprochen und im Hinblick auf Förderung ausgewertet werden.
- Als diagnostische Verfahren werden u. a. Münsteramer Screening, Deutscher Mathematik-Test DEMAT, mathematisches Basisinterview EMBI und Diagnosediktate nach Sommer-Stumpfenhorst eingesetzt. Verbindliche Absprachen dazu gibt es nicht.
- In den 3. Klassen werden nach Auskunft von Lehrkräften und Schulleitung die Orientierungsarbeiten bzw. Lernstandserhebungen vor allem für die Diagnose ausgewertet. Sie sind Gesprächsgegenstand in Dienstbesprechungen und führen anlassbezogen zum Einsatz anderer Aufgabenformate..
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen weitgehend den Einsatz von Diagnoseverfahren über Lernerfolgskontrollen hinaus, dabei streuen die Angaben beträchtlich.

■ Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb

Die Lehrkräfte bieten in mittlerem Umfang differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen an.

- Arbeitsmaterialien oder Methoden zur inneren Differenzierung kommen im beobachteten Unterricht selten zum Einsatz.
- In der Regel arbeiten alle Schülerinnen und Schüler an denselben Aufgaben und Materialien. Angebote, die den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten im Hinblick auf unterschiedliche Zugangswege eröffnen, werden in den Unterrichtssequenzen kaum beobachtet.

- Die Lernarrangements sind in den Unterrichtseinblicken ansatzweise so gestaltet, dass den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten angeboten werden, sowohl qualitativ als auch quantitativ.
- Die Aufgaben und Aufträge sind gelegentlich so angelegt, dass für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler besonders herausfordernde Möglichkeiten gegeben sind (z. B. Zusatzaufgaben im Wochenplan).
- Im Interview berichten Schülerinnen und Schüler von zusätzlichen Knobel-Aufgaben in Mathematik und von einem „Förderheft“ für die Leistungsstärkeren.
- In der Onlinebefragung bestätigen die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte weitgehend die Verwendung von verschiedenen Aufgaben, aus denen ausgewählt werden kann.

■ **Selbstständiges Lernen**

Der Unterricht fördert teilweise selbständiges und eigenverantwortliches Lernen.

- Die Lehrkräfte organisieren eher selten Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern (z. B. Mathe-Pirat am Computer) sowie die kreative Beschäftigung mit einem Thema ermöglichen (z. B. Aufgaben erfinden mit dem großen Schaumstoffwürfel).
- Kognitiv herausfordernde, offene Fragestellungen, die verschiedene Lösungs- und Bearbeitungsansätze zulassen, kommen wenig zum Einsatz.
- Die Schülerinnen und Schüler haben im beobachteten Unterricht manchmal die Möglichkeit, eigene Vorschläge zum Unterricht zu machen.
- Die in den Klassen aushängenden Lernplakate sind teilweise das Ergebnis selbstständiger Recherchearbeit. Referate sind nach Angaben von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern im Interview in vielen Klassen üblich.
- Die Lehrkräfte unterstützen durch zielführende Materialien und vor allem durch intensive Beratung das Lernen und Arbeiten der einzelnen Schülerinnen oder Schüler.
- In einigen Klassen stehen vielfältige Materialien bereit, sich den Lernstoff individuell anzueignen (u. a. Logico-Boxen, Lesespur-Hefte, „Klammerkarten“ zu Aufsatz und Grammatik).

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler sehen die Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen als weitgehend gegeben an. Dabei streuen die Angaben der Schülerinnen und Schüler beträchtlich.
- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte an, umfassend für angemessene Lernmaterialien zu sorgen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihr Lernen selbstständig zu organisieren.

■ Förder- und Erziehungskonzept

Das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept wird im Unterricht mit Einschränkungen sichtbar.

- Das Förderkonzept beschreibt im Anhang des Schulprogramms ausführlich innere Differenzierungsmöglichkeiten für alle Fächer.
- Im Unterricht werden Streitsituationen und besondere Vorkommnisse mit den Schülerinnen und Schülern bezogen auf Verabredungen zum Umgang miteinander besprochen.
- Eingesehene Förderpläne werden regelmäßig, zeitnah (teilweise alle zwei Monate) und in einem weitgehend einheitlichen Formular fortgeschrieben. Die verwendeten Kategorien sind gleich (u. a. Fach, Stärken; Schwächen/Defizite, Förderziel, Fördermaßnahmen). Die Besprechung der Förderpläne mit den Eltern und dem Kind sind durch Unterschriften belegt.
- Im Einzelfall werden überschaubare Ziele (z. B. lautgetreues Schreiben) festgelegt und für diese im Unterricht zu integrierende Maßnahmen festgeschrieben (z. B. Rechtschreibübungen mit Budenberg). Teilweise bleiben Ziele unklar, passende Maßnahmen für den Unterricht und die häusliche Unterstützung eher vage.
- Die Eltern nennen im Interview mehrere ihnen bekannte Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Leistungsniveaus (z. B. Zusatzmaterial, differenzierte Lesetexte, spezielle Aufgaben für das einzelne Kind). Nach ihrer Auffassung gibt es diesbezüglich deutliche Unterschiede zwischen den Lehrkräften.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von Zusatzaufgaben, Sternchenaufgaben und differenzierten Wochenplänen. Es gibt Förder- und Forderhefte. Leistungsstarke helfen anderen Kindern.

- Für besonderen Förderbedarf gibt es spezielle Angebote (z. B. Zusatzkurse in Deutsch, Deutsch als Zweitsprache und Mathematik).
- Im Unterricht sind die besondere Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sowie die von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern kaum zu erkennen.
- Förderpläne werden im Lernprozess in Ansätzen genutzt.
- In der Onlinebefragung wird den Eltern und den Schülerinnen und Schülern von allen Beteiligten übereinstimmend eine angemessene Förder- und Erziehungsarbeit durch die Lehrkräfte bestätigt. Die Ergebnisse weisen bei beiden Gruppen auf eine sehr unterschiedliche Einschätzung hin.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Das Miteinander im Unterricht ist sehr überzeugend von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Unterstützung und Höflichkeit gekennzeichnet.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind der Umgangston sowie die nonverbale Kommunikation in höchstem Maße wertschätzend und respektvoll.
- Beiträge und Fragen der Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften in sehr deutlich gewürdigt und ernst genommen.
- Schülerinnen und Schüler werden in ihren Anliegen und Fragen ernst genommen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler schätzen den Umgang zwischen Schüler- und Lehrerschaft im Unterricht als insgesamt gut ein, dabei schöpfen sie das Antwortspektrum voll aus. Nach ihren Angaben im Interview bemühen sich die Lehrkräfte sehr, einen freundlichen Umgangston sicherzustellen und neue sowie auffällige Kinder angemessen zu integrieren.

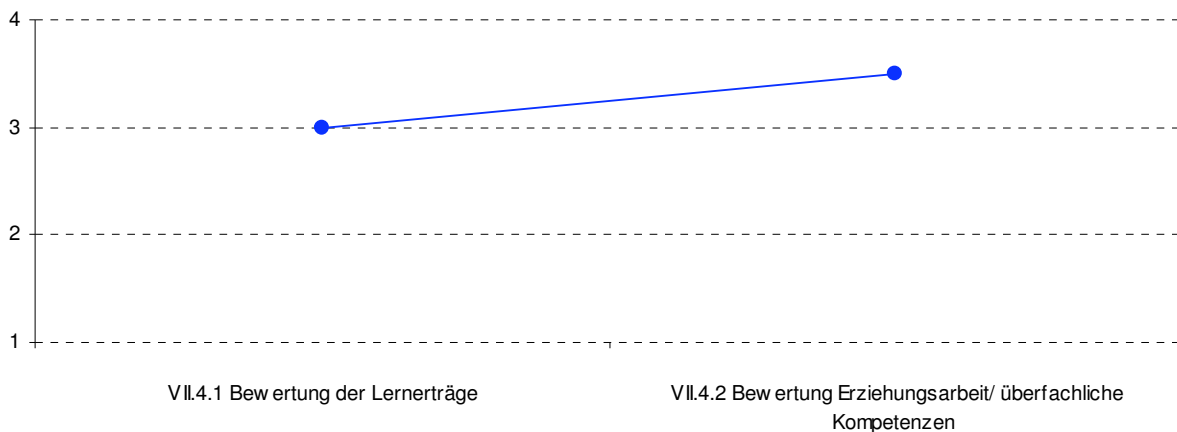
■ Regeln und Rituale

Durch altersgemäße Rituale und eingehaltene Regeln wird das Lernen erfolgreich unterstützt.

- Geltende Regeln (z. B. Fünf „Goldene Regeln“, Klassenregeln, Dienste mit Piktogrammen) sind gemeinsam mit den Kindern besprochen bzw. erarbeitet worden. Sie hängen in den Klassenräumen aus und werden in den besuchten Unterrichtssequenzen von den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften angemessen beachtet und umgesetzt.
- Konsequenzen bei Regelüberschreitungen sind den interviewten Schülerinnen und Schülern bekannt (Aberkennung von „Sternen“).
- Rituale werden in vielen besuchten Unterrichtseinblicken erfolgreich eingesetzt, sowohl zu Begrüßung und Abschluss als auch zur Unterbrechung eines Arbeitsprozesses (u. a. Sanduhr für eine Arbeitsphase, Glocke und Klangstab, Begrüßungslied „Hallo und guten Morgen, so beginnt bei uns der Tag“).

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Lernerträge im fachlichen Bereich werden von den Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern deutlich positiv bewertet.

- Die online befragten Eltern bewerten die Lernerträge bezogen auf das Fachwissen insgesamt positiv. Das Antwortverhalten ist unterschiedlich.
- Die Eltern bestätigen in der Onlinebefragung und im Interview die angemessene Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen. Dabei streuen die Angaben in der Onlinebefragung beträchtlich, von einzelnen interviewten Eltern werden die Leistungen in Englisch und Sport kritisch gesehen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Lehrkräften hinreichend gefordert und gefördert, sie nehmen sich übereinstimmend als gut ausgebildet wahr.
- Nach Auskunft der Schulleitung bestätigen weiterführende Schulen, ehemalige Schülerinnen und Schüler, die intensiven Kontakt zur Schule halten, und deren Eltern die überzeugende Unterrichtsarbeit.
- Systematische Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch über die Lernerträge (z. B. durch Befragungen) werden den Schülerinnen und Schülern und den Eltern nicht geboten.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Die Erziehungsarbeit der Schule und die Vermittlung überfachlicher Kenntnisse stoßen bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern auf sehr deutliche Akzeptanz.

- In der Onlinebefragung der Eltern zeigt sich eine sehr große Zufriedenheit mit der Erziehungsarbeit der Schule.
- Die Eltern würdigen die Anstrengungen der Schule, den Zusammenhang von Bildung und Erziehung zu betonen. Das Festhalten an erzieherischen Grundsätzen (Erziehungsvereinbarung, Schulregeln) wirkt sich positiv auf das Arbeits- und Sozialverhalten aus.
- Eltern und Schülerinnen und Schüler äußern sich positiv zu den Unterstützungsangeboten der Schule (Förderunterricht, Hausaufgabenhilfe, Arbeitsgemeinschaften).
- Die Maßnahmen der Schule zur Förderung sozial relevanter Kompetenzen (u. a. Sterne-Regelung, Pausenaufsicht, Schülerparlament) sowie die Leseförderung (u. a. tägliche Lesezeit) finden positive Resonanz. Im Hinblick auf Methoden- und Medienkompetenz wünschen sich Eltern verbindliche Absprachen und einen Ausbau beim Erwerb dieser Kompetenzen.

Wiesbaden, den 07.10.2010

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

Weber

Klaus Heiner Weber, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3,0
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3,0
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3,5
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,5
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,5
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4,0
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3,5
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,0
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,0
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4,0
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3,0
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,5

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen

VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0

VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,0
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,0
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0

VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	3,0
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,5
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,5

VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung

VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,5

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

VII.1 Fachliche Kompetenzen

VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	---
---------	--	-----

VII.4 Einverständnis und Akzeptanz

VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,5